

Waffen und Kräfte nie wieder nach dem Schicksal. Hier an-
genommen, lagte sie in die Taube ihres Unterrocks und holte ein
Zwangsmaßwerk heraus, das sie den Räubern gab. Einer von
diesen lagte ebenfalls in die Taube und holte ein gelblich-
gelbliches Täfelchen heraus, in dem sich 400 Mark befanden.
Während dann zwei Räuber nach Berggipfeln und er-
die anderen die ganze Wohnung nach über 2000 Mark. Witten in
beide Seiten im Gesicht einer der Wächter ein Zeichen,
der beiden Arbeit gab plötzlich einer der Wächter ein Zeichen,
doch nicht alle richtig sei, die Gemalten seien im Anzuge. Auf
diesen Alarmruf hin entflohen die Räuber, nachdem sie die Dame
in ihrem Zimmer eingeschlossen hatten. Sobald diese wieder
eintraten zu Kräften gekommen war, ließ sie sich an einem
Bettchen aus dem Fenster auf die Straße hinab und benachrichtigte
die Wachen, die ihrerseits die Polizei holt. Die Bande konnte
durch einen Zufall bald ermittelt werden. Während drei von
ihnen noch einiger Zeit ergriffen wurden, war es Auburtin und
Huppert gelungen, nach Frankreich zu entkommen, das sie aber den
deutschen Gerichten auslieferte. Diese beiden hatten sich also, wie
eingangs erwähnt, vor dem Schussgericht zu verantworten.

Kunst und Wissenschaft.

Adresse der deutschen Südpolarexpedition.

Bremerhaven, 7. Mai. Die Ausreise des unter der Führung
des bayerischen Oberleutnants Dr. Fischer lebenden Süd-
polarexpedition auf dem Schiff „Deutschland“ fand heute
nachmittags bei herrlichem Frühlingsschnee von hier aus statt.
Von bremischen Genate war zu Ehren der Expedition eine Ab-
schiedsfeier veranstaltet worden. Von Abschiedslegungen waren
unter anderem eingegangen ein Telegramm des Prinzregenten
Luitpold, des Herzogs von Sachsen-Altenburg und andere.
Bürgermeister Senator Dr. Warffauken brachte ein Hoch auf
den Befehl der Unternehmungen, dem Kaiser, sowie auf den
Prinzregenten Luitpold aus.

Die Kunstdenkmäler Unteritaliens.

Obwohl Italien wie kaum sonst ein Land das Ziel einer
Unmenge Kunstliebhaber — der nur Kunstliebhaber gar nicht
zu gedenken — ist, so gibt es dennoch ausgedehnte Gebiete, die
wenig bekannt und fast völlig unerforscht sind. Zu diesen gehören
in erster Linie die östlichen und mittleren Provinzen Süditaliens:
die Capitanata, Terra di Bari, Terra d'Otranto, die Basilicata
und Calabria. Die Kunstdenkmäler, die diese Territorien be-
sonders aus der byzantinischen, normannischen und höhenaltäulichen
Periode stammen, sind bisher von der Kunstwissenschaft fast gänzlich
unberührt geblieben. Es ist daher eine erfreuliche Erweiterung
wird, dass das Reich. Preuss. Historische Institut in Rom zu
einem bisherigen Institut zu erweitern, um alle für die deutsche
Geschichte irgend wichtiger Materialien zu beschaffen, auch die
Aufgabe auf sich genommen hat, die kunst- und baugeschichtlichen
Denkmäler des Mittelalters und besonders der Stauferzeit der
Basilicata zugänglich zu machen.

Den äußeren Anstoß dazu mag wohl die Reise des Kaisers
im Frühjahr 1906 nach Bari, Canale del Monte, Trani, Ruvo,
Bitonto, Motturra zur Beschichtigung der Kapelle Friedbrüder II.
gegeben sein, an der sich auch der Direktor des Instituts, Prof.
Rehr, tätig beteiligte. Innerhalb ist ja die Ausbeutung der
historischen Studien auch auf die Kunst- und Baugeschichte nur zu
begünstigt, denn ohne sie könnte das Institut seinem Arbeitsplan,
der Geschichte der Longobarden, Normannen und Stauer nachzu-
gehen, in umfänglicher und erschöpfender Weise kaum gerecht wer-
den. Eine erste Frucht der von Prof. Hasehoff im Verfolg dieser
Ergänzung des bisherigen Programms angelegten Studien, konnte
schon im Jahre 1906 dem Kaiser, der für die staufischen Bauten das
regge Interesse bekundete hatte, zur Feier der silbernen Hochzeit
überreicht werden. Ein im Buchhandel nicht erlesenes großes
Folienwerk über das Reich II. Staufer, welches die in Betracht
kommenden Provinzen in zahlreichen weiteren Expeditionen syste-
matisch durchforscht und ein gewaltiges Material gesammelt wor-
den, dessen Bearbeitung sich Prof. Hasehoff dauernd widmet, so
dass wohl in den nächsten Jahren eine zusammenfassende Ver-
öffentlichung der zahlreichen neuen Ergebnisse in einer Reihe von
größeren Publikationen zu erwarten steht.

Ein mit diesen Forschungen über die Burgen und Schlösser
der Höhenhäuser und besonders Friedbrüder II. im engsten Zu-
sammenhang stehendes Resultat hat Privatdozent der Universität
Halle, Dr. Wadernagel, in den „Kunstgeschicht-
liche Jahrbücher“, sowie in der „Historische Institut im Verlag
von Carl W. Hiersemann in Leipzig herausgibt, unter dem
Titel: „Die Pfalz bei 11. und 12. Jahrhundert“ veröffentlicht. Auf den ausgedehnten Studienreise,
die er gemeinsam mit Prof. Hasehoff in Süditalien ausführte,
hat Dr. Wadernagel besonders den plastischen Denkmälern der
byzantinischen und normannischen Periode eine eingehende Be-
schreibung angedeihen lassen. Es ist ihm gelungen, zahlreiche,
zum Teil sehr bedeutende Städte erstmals aufzufinden und manche
neue Aufschlüsse über die von Schatz, Gebirgen und die in Betracht
kommenden Provinzen in zahlreichen weiteren Expeditionen syste-
matisch durchforscht und ein gewaltiges Material gesammelt wor-
den, dessen Bearbeitung sich Prof. Hasehoff dauernd widmet, so
dass wohl in den nächsten Jahren eine zusammenfassende Ver-
öffentlichung der zahlreichen neuen Ergebnisse in einer Reihe von
größeren Publikationen zu erwarten steht.

Hochschulnachrichten.

An der Universität Münster i. W. hat sich für das Fach der
neueren Kunstgeschichte Dr. Walter Bombe aus Posen mit einer
Arbeitsaufscheidung, „Ueber die Kunst am Hofe Frederigs von
Irland“ habilitiert.

Krankeiten der Steinzeitmenschen. Der dänische Professor
S. A. Nielsen hat an der Hand der osteologischen Befunde von
616 im Kopenhagener Nationalmuseum aufbewahrten Skeletten
aus der Steinzeit versucht, über die Krankheiten der damaligen
Zeit Aufschlüsse zu erhalten. Die Skelette waren je nach Größe
männlichen und weiblichen Geschlechts und stammten aus den ver-
schiedensten Lebensaltern. Unter ihnen waren die Langschädel
in der Majorität und so sich eine Abweichung vom Langschädel-
typus zeigte, handelte es sich fast immer um männliche Skelette;
die weiblichen Skelette hatten eine weit geringere Abweichung
vom Typus aufzuweisen. Die Körpergröße der in Frage stehenden

Steinzeitmenschen unterschiedet sich nicht wesentlich von der un-
serigen; die Durchschnittshöhe betrug für Männer 170, für Frauen
150 Zentimeter. In einer Reihe von jugendlichen, besonders weib-
lichen Skeletten wurde die Schädelhöhe als Ergebnis einer sorgfältig-
gen Messung festgestellt. Diese Messungen zeigten, dass die
Krankeiten, die heute als „Krankeiten“ im inneren Ohr mit Durchbruch
in die Schädelhöhle. Zahnpulver war verhältnismäßig selten,
jedoch zeigten die Zähne im allgemeinen eine sehr starke Ab-
nutzung. (Zeit. Anthrop. Rundschau 1911.)

Luftschiffahrt.

Luchsjagd in Bitterfeld.

a. Bitterfeld, 7. Mai. Im Anschluss an die gefrige Ballon-
Wettfahrt ging heute bei weniger günstigen Wetter eine
Luchsjagd vor sich, an der die Ballons „Bitterfeld“,
„Fuchs“, sowie „Hilde“, „Halle“, „Colmar II“,
„D. A. R. I“, „D. A. R. II“ und „D. A. R. III“ teilnahmen.
Der Start, welcher 3 Uhr begann, wurde wie gestern ausgelöst.
Zur Verteilung kamen drei wertvolle Ehrenpreise, wobei sich der
Führer des Fuchsbalons schon vor Aufstieg freiwillig ausschloß.
Die Leitung lag heute (jenseit) in den Händen des Herrn Graf
v. Solms-Sonnenwalde. Was am gefrigen Sonnabend
an Zuschauern gefehlt hat, war, wie man sagen möchte, heute zu
viel, denn das Publikum erschien tausendförmig, weshalb auch
schon die Kgl. Eisenbahndirektion durch Entsendung eines Extra-
zuges nach dem Startplatz die nötigen Vorkehrungen getroffen
hatte. Zur weiteren Unterhaltung hat ein Teil der Kapelle des
Infanterie-Regiments Nr. 90 ein recht geliebliches und
reichhaltiges Konzertprogramm; ebenso war auch für geistliche Ge-
nüsse verschiedener Art bestens gesorgt. Nachdem alle übrigen
Vorbereitungen, wie Anionen und Aufstellungen der Körbe un-
beendet war, erstürzte das Signal zum Aufstieg. Ballon
„Bitterfeld“ eröffnete 3:16 Uhr den Reigen mit 3 Jnsassen,
die Führung hatte Herr Hauptmann Harte-Leipzig. In zwei-
ter Stelle folgte 3:20 Uhr Ballon „Hilde“, dessen Führung Herr
Ingenieur Lehner mit dem Kgl. Geflügel-Verein übernommen hatte,
mit 3 Personen auf. 3:22 Uhr verließ „Colmar II“ mit 4 In-
sassen den Startplatz, Führer war Herr Dr. Elias vom Colmarer
Verein; nach weiteren 2 Minuten erhob sich Ballon „D. A. R. II“
mit 2 Passagieren (1 Herr und 1 Dame), welche sich dem Führer
Herrn Dr. jur. Hensch anvertraut hatten. Kurz darauf mit
ebenfalls 2 Minuten Zwischenzeit erhob sich „D. A. R. III“ mit
3 Personen. Führer ist Herr Oberleutnant Försbed; genau
3 Minuten später folgte Ballon „Halle“ unter Führung des Herrn
Oberleutnants Niemann von Söhl-Für. Verein, an Bord
befanden sich 2 Insassen. In vierter Stelle folgte Ballon „Hilde“,
an der den Startplatz 3:31 Uhr unter Führung des Herrn
Dr. Brädel mit 2 Personen, Berlin mit 2 Passagieren (1 Herr
und 1 Dame) verließ; den Schluss machte „D. A. R. I“ mit 2 Personen
im Korb, Führer ist Herr Dr. Gerth-Wagdeburg.

Der Aufstieg ging in südwestlicher Richtung über Halle Lan-
gung ist voraussichtlich die Gegend Merseburg-Naumburg. Die
Fahrt darf höchstens 3 Stunden, mindestens aber 2 Stunden an-
dauern.

Ueber die Landungen liegen nachfolgende Mitteilungen vor:
Der Ballon „Bitterfeld“ landete sehr glatt 4 nach 6 Uhr bei
Schleusau etwa 5 Kilometer südöstlich von Gamburg an der
Saale. 500 Meter höher landete der Ballon „Hilde“ unter
Führung des Ingenieurs Lehner. Dieser kommt als Gewinner des
ersten Preises in Betracht. Der nächste Ballon „Colmar II“
landete vom Fuchsballon 600 Meter entfernt und schließlich der
Ballon „D. A. R. I“ unter Führung von Hesse Dr. Gerth
Wagdeburger Vereins, der den dritten Preis erhalten wird. Der
Ballon landete bei Timpling bei Gamburg.

Der Fuchsballon „Bitterfeld“ unter Führung von Hauptmann
Harte hat sich auf der ganzen Fahrt verhältnismäßig leicht gehalten,
eine kleine Höhe von 200 Metern war im allgemeinen nicht
höher als die Höhe der Ballons, die die Höhe des Fuchsbalons
innehielten, haben ihn nicht von dem Auge verloren und konnten
rechtzeitig zur Landung schreiben, die anderen sind hoch über ihn
hinausgegangen. Der Ballon „D. A. R. III“ unter Führung von
Oberleutnant Försbed wurde vom Fuchsballon beobachtet, als er
über die Wolken hinausging. Etwa 30 Minuten nach der Landung
des Fuchsbalons traf das Automobil des Herrn Guido Roth aus
Leipzig an der Landungsstelle ein.

Schweres Ballonunglück.

Aus Zürich kommt die Nachricht von einem schweren
Ballonunglück: Sonntag nachmittag geriet über dem Schiez-
stand Buchli, Ranton Zürich, ein durch wüdrige Winde abge-
triebener Freiballon gegen die 5000 Fuß hohe Zehnsohn-
leitung eines Kraftbetriebs. Sofort schossen elektrische
Strahlengarden nach dem kaum 3 Meter über der Leitung sich
befindlichen Korb des Ballons. In diesem Moment fiel ein
Passagier aus der Gondel aus etwa 40 Meter Höhe zur Erde
und kam direkt auf die Spitze zu liegen. Er verlor sich schwer.
Der Verletzte führt den Namen Franz Altermann und ist an-
geblich Berliner Offizier. Er machte die Fahrt mit dem Ballon,
der am Vormittag in Konstanz aufgestiegen war, als Fahrgast
mit einem zweiten Passagier, der beim Landen des Ballons
ebenfalls Verletzungen erlitt.

Rettungsvorrichtungen für Flieger. Die zahlreichen verhäng-
nisvollen Stürze mit Flugmaschinen, die sich in der letzten Zeit
ereignet haben, haben die Französischen nationale Luft-
fliegerei veranlaßt, einen Wettbewerb auszuschreiben für Vor-
richtungen, die geeignet sind, einen Flieger, wenn er in
Schwierigkeiten zu geraten, zu retten. Es handelt sich dabei um Vorrichtungen,
die entweder den Sturz abbrechen, wie pneumatische Gondeln
oder besondere Rettungsstühle, oder solche, die die Geschwindigkeit
im Falle des Sturzes vermindern, wie besonders Fallschirme.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnzusammenstoß „zur Probe“.

Einen sehr interessanten Beschluß faßte das Prager
Handelsgericht auf Grund folgenden Tatbestandes:
Frau Henriette Freund aus Deutschitz in Mähren fuhr
am 2. August 1908 mit ihrer Tochter, Frau Frisch, nach
Wien. Die Damen saßen im letzten Wagen. In der Station
Hlabings sollte dieser Wagen abgeholt werden, und beide
Damen trugen ihr Gepäck, zwei Kofferstücke, in den ersten
Wagen. Beim Rangieren des Auges gerieten einige ver-
schobene Wagen infolge falscher Weisungstellung auf das Ge-
leise, auf dem die Personenwagen standen. Es kam zu einem
Zusammenstoß, wobei Frau Freund, wie sie angibt, durch
einen vom Gepäckstück veranfaßten Korb verletzt wurde.

Die Dame behauptet, eine schwere traumatische Neurose er-
litten zu haben, und verlangt 50 000 Kronen Schad-
denersatz. Der Vertreter des Fiskus erhob den Einwand,
daß der Anstoß ganz schuldig gewesen und es ausgeschlossen
sei, daß eine derartige Verletzung durch Verschulden der
Bahn herbeigeführt worden sei. Der Korb sei vielmehr
durch Verschulden der Klägerin selbst herabgefallen, weil er
nicht ordentlich verpackt gewesen sei. Bei der ersten Ver-
handlung wies das Handelsgericht die Klage kostenpflichtig
ab. Die Klägerin legte Berufung beim Oberlandesgericht
ein, das die Entscheidung aufhob und dem Pragergericht die
Berufung erteilte, das Beweisverfahren nach allen Richtun-
gen zu vervollständigen, besonders liefern es sich um die Un-
terbringung der Kofferstücke und die Geschwindigkeit der an-
gekommenen Wagen richtet. Infolgedessen mußte der Prozeß
von neuem verhandelt werden.

Der Senat des Handelsgerichts beschloß nun, die
Situation, wie sie jetzt besteht, dem Unfälle vor-
zuziehen, von neuem herbeizuführen. In Anwen-
dung der Sachverständigen werden die beiden Damen in der
Station Hlabings ihre Kofferstücke in demselben Wagen, wie
damals, in den Gepäckkästen verpacken. Auch andere Damen,
die damals mitfahren, werden als Zeugen vorgeladen
werden, um in dem Wagen Platz zu nehmen. Dann wird
eine Lokomotive eine gleiche Anzahl von Wagen verschoben,
damit ein möglichst ähnlicher Zufall eintreten könne,
erfolge wie am 2. August 1908. Danach werden die Sachver-
ständigen die Stärke und die Folgen des Anpralles zu be-
urteilen haben.

Wohlthätige Stiftung für Bremen. Aus Newmark wird ge-
meldet: Der verstorbenen Großkaufmann Thomas A. Heils hinter-
ließ neunzehn wohlthätigen Vereinen in Bremen 100 000 Mark.

Waldemüher Turnbund. Der A. T. B. Verband nicht farben-
tragender atemischer Turnvereine auf deutschen Hochschulen ist
unter den zahlreichen hiesigen Vereinigungen auch im letzten
Jahre wieder fruchtig gewachsen. Er zählt gegenwärtig über
1000 hiesige Mitglieder und fast 4500 Aute. Die Zahl
der aktiven Vereine beträgt 34, die sich auf 26 Universitäten und
Lehrhöfen Hochschulen verteilen. Neben dem Geräten und
Lehrbüchern sind Turnspiele wie im A. T. B. auch Rufen und jede
Art geistlicher körperlicher Sports eifrig gepflegt. Der gegen-
wärtige Vorort des aktiven Bundes ist Graz, der Vorort des Al-
terensbundes Breslau.

Ein Geisteskranker in der Badewanne verbrüht. Ein schwerer
Unfall ereignete sich Sonnabend in dem Badezimmer der
Maison de santé zu Södingberg. Seit längerer Zeit wurde
in der Anstalt ein 42 Jahre alter Kaufmann aus Södingberg ärztlich
behandelt. Außer an unheilbarer Geisteskrankheit litt
der Kranke an einem schweren Herzmuskelfehler und an hoch-
gradiger Lungentuberkulose. Sonnabend sollte der Kranke ein Bad
nehmen und wurde zu diesem Zweck von einem Krankenwärter in
eine Badewanne geschickt. Da der Krankenwärter es für völlig
ausgeschlossen hielt, daß der schwächliche Mann irgend eine Be-
wegung machen könne, ließ er den Schöpfel zu dem Heißwasserhahn
fließen und holte aus einem Nebenzimmer ein Badelaken. Während
erlörnte ein lurchbarer Schrei aus der Badewanne. Der Kranken-
wärter stürzte sofort zurück und sah, daß der korpulente Patient
ganz Ertränkte in das Heißwasser getrieben wurde. Er
Daher der Wärter sofort den Saug Apparat, hatte das Heißwasser
den Oberkörper derartig verbrüht, daß der Kranke auf der
Stelle starb. Der Besitzer und leitende Arzt des Sanatoriums
machte sofort der Staatsanwaltschaft von dem Unfallfall Mit-
teilung, die eine Obduktion der Leiche veranlaßt hat.

Die kleinste Papegei der Welt. Man schreibt uns: Die
britische Expedition, die gegenwärtig das unbekannte Massif der
Schnegberg im Herzen von Ru-Quinnia erforscht, hat, wie
die Nature berichtet, dem Naturhistorischen Museum von South
A. ein Junges bereits 1400 Vogelgröße und 300 Säugtiergröße,
darunter eine Anzahl Stücke von hohem Wert, zuwenden können.
Besondere Aufmerksamkeit erregt ein ausgewachsener Papegei mit
dunkelgrünem Gefieder, dessen Länge von der Schnabelspitze bis zum
Schwanzende nur 75 Millimeter beträgt, so daß man hier die
kleinste bisher bekannte Papegeiart vor sich hat. Außerdem werden
je zwei neue Paradiesvogelarten herangezogen, deren Gefieder von
einer ganz außerordentlichen Farbenpracht ist.

Ein blutiger Bruderzorn nach dem Begräbnis der Mutter
spielte sich in der Nacht zum Sonntag im Hause Maunzner, 25 in
Berlin ab. Dort wohnt der Hausbesitzer Otto Streiter eine
Stube. Am Donnerstag war seine in der Waldemarstraße wohn-
ende verwitwete 68jährige Mutter verstorben und wurde am
Sonnabend beerdigt. Hierzu war auch der in Rotbus beschäftigte
Gohr Ostar nach Berlin gekommen. Beide suchten im Anschluss
an das Begräbnis mehrere Wittschaften auf und sprachen dem
Hilflos reichlich zu. Spät abends suchten sie die Wohnung in der
Maunzner, 25 auf. Hier kam es 1 Uhr nachts zu Streitigkeiten,
wobei Ostar sein Messer zog und dem Bruder zwei Stiche in Hals
und Brust versetzte. Der Getroffene sank zu Boden, während der
Täter auf den Verletzten lief und die Wunden mit dem Rufe
„Ich habe meinen Bruder erlöset!“ alarmierte. Dann
flüchtete er. Er irrte ziellos umher und wurde morgens in Kirchhof
von einem Spahmann wegen seines blutbefleckten Anzuges ver-
haftet. Die Hausbewohner fanden den Schwerverletzten in einer
großen Blutlache. Sein Zustand ist bedenklich.

„Deutschland“ auf einem Blumentag. In Düsseldorf fand
am Sonntag ein Blumentag bei herrlichem Sommerwetter statt.
Das Luftschiff „Deutschland“ freute 1 1/2 Stunde lang über der
Stadt und freute Blumentage auf die Menge herab. Während
des Blumentages überflog der Luftkutter mehrere Male die
Hauptplätze. Die Fahrt gestaltete sich zu einem Triumph für
das Zeppelin-Luftschiff. Weit über 200 000 Menschen
belegten Plätze, Straßen und Dächer der Häuser.

Schülereltern. In Metz (Lothringen) hat sich ein
dreizehnjähriger Schulknabe im Hause der Eltern
erhängt, weil er seinen Schularbeiten nicht gewachsen war.

Luftfahrtssteuer in Dänemark. Während sich die Berliner
mit Händen und Füßen gegen die Einführung einer künftigen
Luftfahrtssteuer sträuben, plant das dänische Landsting gleich-
falls eine allgemeine Vermögensabgabe für ganz Dänemark,
die in Form einer festen Stempelsteuer erhoben werden soll. Die
Wage soll bei den Theatern, auch den künftigen, 10 Prozent
betragen, allerdings nicht von der Bruttoeinnahme, sondern vom
Ueberschuss. Erhalten soll die Steuer aber trotzdem als Aufschlag
auf die Eintrittskarten werden. Auch die Restaurants und Cafes
soll mit Abgabe von der Steuer nicht verschont bleiben. Für
beide Mittel ist der Erhebers mit pro Tag eine Krone erhoben
so daß ein Restaurant mit einer Kapelle von sechs Mann ungefähr
2200 Kronen im Jahre zu entrichten hätte. Ebenfalls soll für
automatische Musikinstrumente (Orchestrons und Grammophon)
verschieden dem Staat und den Kommunen geteilt. Von der Theater-
steuer erhält der Staat 1/3, die Kommune 1/3, von der Karikatur-
und Theatersteuer soll jedoch den Gemeinden nur 1/4 überlassen
werden. Das Steuerergebnis der künftigen Steuern fällt unge-
teilt dem Staate zu.

